

Saanenland: 6 Millionen Franken

Den Turbach-Bach in die Schranken gewiesen

Mit der Abnahme der Bauarbeiten übergaben die Planer den Hochwasser-sanierten Turbach-Bach der Schwellenkorporation Saanen. Er soll Erosionen verhindern.

Guido Lauper

BO, 24./25. Juni 2021



Das Grössenverhältnis der Beteiligten der Bauabnahme auf der Panzerbrücke zum instand gestellten Turbach-Bach zeigt den geleisteten Aufwand eindrücklich.

Foto: Guido Lauper

«Jedes Wasserbauprojekt hat seine Eigenheiten und stellt andere Herausforderungen», sagte Klaus Mösching, Präsident der auftraggebenden Schwellenkorporation Saanen, an der überdeckten Brätlistelle an der Alten Turbachstrasse. Alle Beteiligten hätten ihre Aufgaben perfekt gelöst, von der Planung bis zur unfallfreien Ausführung des Projekts. Sprachs und servierte den Gästen das Mittagessen eigenhändig.

Auf einer Länge von 1,2 Kilometern und einer Höhendifferenz von 90 Metern mussten insgesamt elf Schwellen mit den angrenzenden Uferpartien saniert werden. Wie Bauleiter David Hodel, örtlicher Bauleiter der Theiler Ingenieure AG, Zweisimmen, gegenüber dieser Zeitung erklärte, waren in den 1970er-Jahren dem damaligen Stand der Technik entsprechend Sperren in Form von Sohlenrippen eingebaut worden.

Durch die Absenkung der Bachsohle um bis zu zwei Meter wurden diese Sperren unterspült und sie hingen regelrecht in der Luft. Im Verlauf der Sanierung mussten sie teilweise bis in vier Meter Tiefe gesichert werden.

Den Aufwand der Bachinstandstellung umriss Beat Brunner, Gesamtprojektleiter der Emch+Berger AG, Spiez, mit Zahlen. 2013 habe er die erste Zustandsaufnahme der Schwellen gemacht. Nach Abklärungen zu Varianten in Zusammenarbeit mit den Fachstellen – vom Bundesamt für Umwelt bis zur Fischerei – und der ordentlichen Submission folgten die beiden Bauetappen jeweils von August bis Dezember 2019 und 2020.

2560 Kubikmeter Beton und 13'000 Tonnen Steinblöcke

Die Sanierung der Sperren erforderte laut Brunner 860 Kubikmeter Beton und der Wasserbau weitere 1700 m³. 13'000 Tonnen Blöcke aus dem Steinbruch Greyerz wurden verbaut. Ersetzt wurde auch der Fussgängersteg Panzerbrücke. So genannt, weil sein Vorgänger von einer Panzerdivision erstellt worden war.



Schwellenkorporationspräsident Klaus Mösching: «Alle Beteiligten haben ihre Aufgaben perfekt gelöst.»
Foto: Guido Lauper

Dank «grossem Wetterglück» konnten die Hauptarbeiten bis im Dezember 2020 abgeschlossen werden. Diesen Frühling folgten Restarbeiten und die Rekultivierung der Uferbereiche. Ergänzt von Wiederaufforstungen und Umgebungsarbeiten im Herbst 2021. Wobei einheimische Bäume und Sträucher gepflanzt werden, denen die Verbreitung ohne menschliches Zutun eher schwerfällt.

Forellen im Turbach-Bach

In den Kolken der Sperren und Schwellen seien im Turbach-Bach Forellen zu beobachten, sind sich Ortskundige einig. Kolken sind laut David Hodel Strudellöcher und -töpfe, die verhindern, dass sich die Fische beim Runterschwimmen im Gewässer verletzen. Dass der Schutz der Fische durch die

Instandstellungsarbeiten besser geworden ist, bestätigte vor Ort Beat Rieder, Leiter Fischereiaufsicht Kreis 2, zu welchem das Saanenland gehört.

Neben den erwähnten Ingenieurbüros trugen versierte Bauunternehmen mit schweren Geräten zur Sicherung des Baches und seiner Umgebung und zur Verhinderung von neuen Erosionsschäden bei: die Arbeitsgemeinschaft (Arge) Addor AG + Moratti Mettlen AG, die Arge Thoenen Bauunternehmung AG und Perreten Bau.

Gewitter und Frost umgangen

Gebaut wurde jeweils nach den Sommergewittern bis vor Wintereinbruch. Erstere hätten die Bauarbeiter gefährdet, Eis und Schnee die Bauarbeiten behindert bis verunmöglicht.

An den Gesamtkosten von knapp sechs Millionen Franken beteiligen sich Bund und Kanton mit 60 Prozent, der Rest geht zulasten der Schwellenkorporation Saanen.



Nach der Instandstellung des Baches wird die Fläche zwischen Gewässer und Strasse mit Bäumen, Sträuchern und Gräsern bestückt. Foto: Guido Lauper